

Im Kap. II bespricht Verf. zunächst die Formationen der Regenwälder, Mousunwälder, Savannenwälder und Dornwälder um dann die Hauptvertreter der Vegetation im tropischen Nord- und Mittelamerika, West-Indien, Südamerika zu schildern.

Im Kap. III werden die Nutzpflanzen behandelt und zwar: *Swietenia mahagoni*, *Cedrela odorata*, *Acacia cebil*, *Guajacum officinale*, zahlreiche Koniferen, Eichen, Jacarandaholz, *Haematoxylon campechianum*, Quebrachobaum, zahlreiche Palmen, zahlreiche Kautschuk und Balata liefernde Arten (*Hevea*, *Castilloa*, *Haucornia*, *Sapium*, *Mimusops balata*), *Artocarpus incisa*, *Arachis hypogaëa*, *Bertholletia excelsa*, zahlreiche Arzneipflanzen (*Smilax*-Arten, *Cinchona*-Arten, *Ricinus*, *Erythroxylon coca*, Balsam liefernde Arten, *Larrea*, *Uragoga ipecacuanha*), zahlreiche Gewürzpflanzen (*Capsicum*, Muskatnüsse, Anis, Senf, Ingwer, Vanille), *Ilex paraguayensis*, *Coffea*, *Theobroma cacao*, Tabakpflanze, Zuckerrohr, Bananen, Ananas, Aprikosen-, Pfirsich-, Orangen-, Zitronen- und andere Obstbäume, *Vitis*, Mais, Reis, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Kartoffel, Batate, Maniok, Bohnen, zahlreiche Faserpflanzen (*Agave*-Arten) und Baumwolle (*Gossypium*-Arten).

Im VI. Kap. werden von Pflanzenschädlingen besonders die Heuschrecken und die Baumwollmade (*Aletia xyliua*) hervorgehoben. Lakon (Hohenheim).

**Hosséus, C. C.**, Die Beziehungen zwischen Tabaschir, Bambus-Manna oder Bambus-Zucker und dem Σάκχαρον der Griechen. (Beih. Bot. Centr. 2. Abt. XXX. p. 88—109. 1913.)

Auf Grund seiner Ermittlungen kommt Verf. zu folgenden Resultaten: Unter „Tabaschir“ ist nur die kieselsäurehaltige, im Innern der Halme bezw. Stauden der Bambuseen abgesehiedene feste Substanz zu verstehen; sie kommt als rohes oder kalziniertes Tabaschir im Handel vor. Die Angaben Tschirch's in seinem „Handbuch der Pharmakognosie“ über Tabaschir sind unrichtig und werden vom Verf. berichtigt.

Die in Indien „Bambus-Manna“ genannte Ausscheidung aus den Bambusstauden verdient eher die Bezeichnung „Bambus-Zucker“, da sie wohl zuckerhaltig aber nicht mannithaltig ist. Eine sichere Ermittlung der Entstehungsursache des „Bambus Zuckers“ war nicht möglich, es ist aber anzunehmen, dass dieser durch äussere Eingriffe, wie Insektenstiche u. dgl. hervorgerufen wird.

Die Ansicht, dass die alten Griechen und Römer unter „Σάκχαρον“ und „Saccharum“ das „Tabaschir“ verstanden, ist falsch. Ersteres bezeichnet nur den Rohrzucker und seine Produkte (Kandiszucker).

Die in dem Kandiszucker gefundenen Bambusfarern sind als Fäden bei der Herstellung dieser Substanz benutzt worden und haben mit ihm genetisch nichts zu tun. Lakon (Hohenheim).

## Personalnachricht.

**M. J. Beauverie** est nommé Professeur-Adjoint de Botanique, à la Faculté des Sciences de Nancy, France.

Ausgegeben: 3 März 1914.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.  
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Personalnachricht 240](#)